

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtscontrollor Adolf Petsche zum Steuereinnnehmer in der neunten Rangklasse, den Steueramtsadjuncten Franz Ravnitar zum Steueramtscontrollor in der zehnten Rangklasse und den Steueramtspraktikanten Johann R i s s a u l zum Steueramtsadjuncten in der eilften Rangklasse ernannt.

Am 19. d. M. wurde das V. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 10 die Verordnung der k. k. Landesregierung vom 18. April 1890, Z. 1047/Pr., betreffend die Abänderung der für die Stadt Laibach geltenden Miet- und Ausziehordnung. Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 21. April 1890.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 18. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag fort. Zu Beginn der Sitzung ergriff Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski das Wort. Der Minister wendete sich im Eingange seiner Rede gegen die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Menger über den Antrag der Brantweinsteuer und erklärte, daß nach den bisherigen Ergebnissen derselben das Präliminare werde erreicht werden. In seinen weiteren, sehr beifällig aufgenommenen Darlegungen gedachte der Herr Minister auch des böhmischen Ausgleiches, hob dessen hohe Bedeutung für Böhmen und den Gesamtstaat hervor und schloß seine wirkungsvolle Rede unter lebhaften Beifallskundgebungen des Hauses. (Wir werden die Rede des Herrn Finanzministers nach dem stenographischen Protokolle reproducieren. Die Redaction.)

Nach dem Finanzminister ergriff der Abgeordnete Dr. Steinwender das Wort. Steinwender meinte, daß trotz des Ausgleiches der Kampf in Böhmen fort dauern werde, so lange es eben zwei Nationalitäten im Lande gebe. Die Deutschnationalen seien keine principellen Gegner des Ausgleiches, sie bedauern aber, daß man ihn als ein Separatabkommen abgeschlossen habe, ohne die Stammesgenossen in den übrigen Ländern zu fragen. Die Alpenländer haben ohnedies schon Ursache genug zu klagen, und weise Redner auf die Grundsteuer hin. Wie verhängnisvoll der Ausgleich sei, ergebe sich schon aus der Rede des Abgeordneten Dr. Gre-

gorec, der bereits einen Ausgleich für die Slovenen verlangt. In Kärnten wohnen auch zwei Nationalitäten, dort begehre aber niemand nach dem Ausgleich. Durch den Ausgleich habe sich in erster Linie die Situation der Regierung gebessert, denn diese war eben unhaltbar geworden. Ob auch die Situation der Deutschen sich gebessert habe, ist eine andere Frage. Der Redner hofft von der vereinigten Linken, daß sie vor allem gegen das Vetorecht der Großgrundbesitzer Curie aufzutreten werde. Von einer Besserung der Lage der Deutschen in den anderen Ländern ist nichts zu verspüren, im Gegentheil, habe eine Missstimmung wegen des Aufgebens der Solidarität platzgegriffen. Abgeordneter Steinwender bespricht hierauf verschiedene wirtschaftliche Fragen und meint, daß sich die Gesellschaft nach zwei extremen Richtungen hin entwickle, und dazwischen liege das Arbeiter-Proletariat, um das sich die Regierung, weil es kein Stimmrecht habe, nicht kümmerge. Dem Mittelstande muß aber geholfen werden. Den Antisemitismus für den Niedergang der Landwirtschaft und der Gewerbe verantwortlich zu machen, habe keinen Sinn. Durch solche Ausführungen wird die öffentliche Meinung nur irreführt. Seine Partei werde demnächst Vorschläge erstatten, welche die Lage des Mittelstandes bessern sollen, und schon demnächst einen Antrag einbringen betreffs der Errichtung einer Reichsgenossenschaftsbank, welche den Gewerbetreibenden billigen Credit und Wechselcompte verschaffen soll. Zum Schlusse erklärte er, seine Partei werde gegen das Budget stimmen, weil die Regierung weder in politischer noch in wirtschaftlicher Beziehung die Deutschen schütze.

Abg. Lupul betonte, daß der diesjährige Staatsvoranschlag ein erfreuliches Bild der finanziellen Lage des Staates entrolle. Das Deficit sei seit dem Vorjahre verschwunden, und im heurigen Jahre sei das Gleichgewicht hergestellt, was man früher gar nicht erwartet habe. Infolge dieser gebesserten Verhältnisse ergebe sich die Gelegenheit, an die Regelung des Besteuerungswesens zu schreiten, und es sei die Pflicht und Aufgabe der Regierung, diese Regelung jetzt anzubahnen und durchzuführen. Ferner möge die Valuta-Regulierung endlich zum Abschlusse gebracht werden, denn früher könne von einer vollkommenen Gesundung der Staatsfinanzen nicht die Rede sein. Durch die gebesserte finanzielle Lage des Staates werde es auch möglich sein, für productive Zwecke größere Summen auszugeben als jetzt. Aber auch die innere Lage des Staates habe sich gebessert. Der deutsch-böhmische Ausgleich habe zur Festigung des Staates beigetragen. Den Zwistigkeiten in Böhmen ist ein Ende gemacht worden, und die Versöhnung der Parteien dürfte an

Stelle der früheren unleidlichen Zustände treten. Der Unfrieden in Böhmen habe auf das ganze Reich zurückgewirkt und die Machtstellung desselben geschädigt. Die Bedeutung dieses geschichtlichen Ereignisses lasse sich nicht verkennen. Dasselbe müsse in seiner Gänze anerkannt und gewürdigt werden; es muß namentlich vom Standpunkte des österreichischen Staates beurtheilt werden. Deshalb verdienen alle Männer, welche daran theilgenommen, welche in patriotischer Erkenntnis der großen Bedeutung dieser Frage an dem Friedenswerke mitgewirkt haben, die volle Anerkennung der österreichischen Reichsvertretung. Redner beglückwünscht auch die Regierung zu diesem Resultate in der Hoffnung, daß sie auf diesem einmal eingeschlagenen Pfade weiter fortschreiten und es als ihre fernere Aufgabe betrachten werde, die übrigen Völker und Volksstämme zufriedenzustellen und ihre berechtigten Wünsche zu berücksichtigen. Die Regierung möge dabei von dem Grundsätze des gleichen Rechtes für alle ausgehen. Redner wünscht schließlich die Verwirklichung der Anliegen, der er in Bezug auf die Bukovina wiederholt vorgebracht, und erklärt, für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen zu wollen. (Bravo! Bravo! rechts.)

Ueber Antrag des Abg. Dr. Ritter von Rozlowski wurde die Generaldebatte geschlossen. Die «contra» eingetragenen Redner wählten den Abg. Dr. v. Plener, die «pro» eingetragenen den Abg. Suklje zu Generalrednern. Abg. Dr. von Plener wies auf den von den früheren Budgetdebatten abweichenden Charakter der diesjährigen Generaldebatte hin, die von dem großen Ereignisse beherrscht werde, das sich im letzten Winter vollzogen hat. Auch Redner will darüber sprechen, vorerst aber doch sich mit einigen Aeußerungen des Herrn Finanzministers beschäftigen, mit welchen derselbe seine präliminirten Ansätze der Brantwein- und Zuckersteuer verteidigt hat. Die Ziffer, welche der Herr Minister bezüglich der ersten sechs Monate der letzten Campagne mitgetheilt habe, sei wohl eine solche, die eine wesentlich höhere Ertragnisziffer in Aussicht stelle, als die eigentliche Ertragnisziffer des letzten Jahres. Aber heute handle es sich nicht so sehr darum, ob die in der Brantweinsteuer veranschlagten Ziffern erreicht werden, sondern um die Krise, die in der Spiritus-Industrie heute besteht und die durch die letzte Steuer-gesetzgebung noch gesteigert worden ist, da diese eine mit dem Consum gar nicht im Einklang stehende Production-Ausdehnung hervorgerufen hat. Dies werde noch sehr missliche Folgen für den Staat und für die Spiritusindustrie haben. Was die Zuckersteuer anbelangt, so weisen die ersten drei Monate der neuen Campagne wohl ein Plus von 1.9 Millionen Gulden aus; allein die späteren Monate seien nie gleich günstig

## Feuilleton.

### Meine Ferienreise.

II.

Wir verließen Auffee und den Dachstein mit beschleunigter Fahrgeschwindigkeit, um das gelobte Land: Nisch, zu sehen. Außer der Esplanade, auf welcher wir zu unserer höchsten Beruhigung den so überaus wohlthätigen Einfluss des dort gebräuchlichen «Besänftigungs»-Verfahrens auf die verrücktesten Ladies wahrnahmen, ist der schönste Punkt Nischs unstrittig der Geldpunkt. Es ist das ein ziemlich hochgelegener, steiler Punkt und nur für Equipagenbesitzer erklimmbar; wer ihn aber ohne Beschwerden zu erklimmen vermag, für den bieten sich die herrlichsten Ausichten. Als wir über die obligaten Salzammergutseen fuhren, regnete es in Strömen. Der Wolfgangsee lag mitten drin in einer Wolke, so daß das berühmte Echo diesmal nicht functionierte. In dem dichten Nebel mag wie der Wolfgangsee ein intelligentes Medium versagen, als gleichfalls und am Attersee nicht minder, und ein Sturm heulte über diesem, als wäre auch er auf Erregung aus, gleich den anderen Reisegenossen, die nur etwas besser erzogen sind und nicht gleich heulen und recriminieren. Im Winter soll es hier übrigens nicht regnen.

In Harsting am Mondsee, da gieng ein großes Wagnis los. Eine Erholungstour auf den Schafberg gilt als die Klimax des Salzammergutes, einmal von wegen des Sonnenaufganges von der Spitze, und ein anderesmal, weil es einmal so sein muß. Man ist für alle Zeiten compromittiert ohne den Schafberg, und ich lasse mich nicht bemitleiden. Es wurde folglich ein großer Halt gemacht. Für die Frauen wurden Wigwams aufgeschlagen, wir anderen aber, fünf Mann von erprobter Erschrockenheit und Feuereifer, machten uns an die Arbeit. Bergstöcke und Proviant wurden angeschafft, Cornelius kaufte Verbandzeug und Schneebriillen, die Frauen aber standen umher und weinten zum Herzerreißen. Auch Cornelius weinte dabei bittere Thränen über seinen «wahnwitzigen» Unternehmungsgeist, während er sich von seiner reizenden kleinen Frau alle erdenklichen Hindernisse in den Weg legen ließ, um doch zurückzubleiben. Als wir endlich, voran einen Führer und hinten einen, den Abmarsch antraten, da gieng uns ein Geplärre nach, daß es ein Jammer war. «Daß wir uns ja vor den Eisbären in Acht nehmen!» — «Ob die Gemsen nicht vielleicht dennoch Raubthiere seien!?» Großes Lachen. «Ei, was, man könne nicht wissen, die Naturgeschichte wisse auch nicht alles!»

Der Aufstieg gieng, wie aller Anfang, schwer. Um so schwerer gieng die Fortsetzung. Cornelius hielt sich vom Anbeginne an die Führer. Zwischen diesen und

ihm entwickelte sich sofort eine Art stillen Cartells, wornach im Falle einer Katastrophe Freund Cornelius zuerst, und zwar vollständig gerettet werden müsse. Hinwiederum versprach Herr Cornelius auch seine vollste Mitwirkung, falls die Führer etwa verunglücken sollten.

Wir stiegen aufwärts. Dabei fiel uns die glühende Sonne in den Nacken, und jentrecht wie ein stiller Sommerregen troff und plätscherte es in dicken Schweißthränen vor uns auf den Boden nieder. Wortlos, keines Gedankens fähig, schleppten wir uns dahin, keuchend, schnaubend, pustend, athemlos und jeden Moment bereit, das Zeitliche zu segnen, wenn es nicht bis dahin zu spät wird. Nur Cornelius' öfterer Appell an die Führer, sich nicht zu rasch hinauszuwagen und an ihre vertragsmäßige Humanität nicht zu vergessen, hin und wieder auch meine frommen Stoßgebete für das ewige Heil der Erfinder dieser Sommergenüsse gaben von Zeit zu Zeit zu erkennen, daß oben nicht sieben wahn-sinnig gewordene Steinböcke, sondern denkende Menschen hintereinander trabten.

Tief unten in den Thälern begann es zu dunkeln. In den Seen zündete die untergehende Sonne, gleich dem fliehenden Feinde, mächtige Feuer an, in den Niederungen giengen breite Schatten nieder, und flockiges Gewölke hieng sich an Strauch und Baum. Wir fanden uns auf steilem Felsgrat, auf hellem, mächtig geklüftetem Rast, hoch oben auf dem Anstiege des letzten

wie die Anfangsmonate, und dann sei noch zu bedenken, daß in Ungarn die neue Zuckerindustrie in einer Weise gefördert werde, daß sie nicht bloß den einheimischen Bedarf decken, sondern auch einen wesentlichen Export erzielen werde. Die Lage der Finanzen habe sich wohl gebessert, aber die Besserung sei noch eine labile, und viele Posten haben noch einen sehr veränderlichen Charakter. Eine entschiedene Minderausgabe habe z. B. das bedeutende Sinken des Goldagio erzielt, das heuer nur mit 20 pCt. berechnet werde, während es im Vorjahre mit 25 pCt. eingestellt war; aber durch eine ungünstige Zeitungsnachricht könne der ganze Gewinn in ihr Gegentheil verwandelt werden. Auch bei den gemeinsamen Angelegenheiten ergebe sich ein Mindererfordernis von ungefähr 4 Millionen Gulden. Daraus folge aber, daß das heurige Budget trotz seiner günstigeren Chancen ungünstiger stehe als im Vorjahre; sehr leicht könne das Gleichgewicht gestört werden und ein Deficit erscheinen. Wenn der Herr Finanzminister hervorgehoben habe, daß er in der Lage war, die Bedürfnisse ohne eine Finanz-Operation zu decken, so möge nicht vergessen werden, daß ihm aus dem außerordentlichen Credite des Jahres 1888 ein Ueberschuß von 15 Millionen Gulden zur Verfügung stand.

Redner wendete sich hierauf der Besprechung des deutsch-böhmischen Ausgleiches zu. Dieser Ausgleich sei mit solcher Festigkeit angegriffen worden, und zwar von verschiedenen Seiten, daß Redner es für seine Pflicht hält, seinen Standpunkt in dieser Frage zu kennzeichnen. Insbesondere heftig sei der Angriff von antisemitischer Seite gewesen, welche Partei Redner die Jungtschechen der Linken nennt. Der Ton, in welchem Abg. Türk gegen den Ausgleich sprach, habe sich sehr unvortheilhaft von der Art und Weise des Abgeordneten Dr. Grégr unterschieden, welcher gemäßigt sprach. Ueber persönliche Angriffe, wie den Vorwurf der Streberei und der Minister-Candidatensucht, fühlte Redner sich erhaben, und er könne dies auch im Hinblick darauf, daß ja schon einmal vor Jahren mit ihm Unterhandlungen wegen Uebernahme eines Portefeuilles gepflogen wurden und wegen Nichtannahme der von ihm gestellten Bedingungen sich zer schlagen haben. Noch Kleinlicher müsse es erscheinen, wenn man einem politischen Gegner zumuthe, daß er um den Preis eines Diners oder um ein gutes Essen zu kaufen sei. (Abgeordneter Türk: Das ist eine Entstellung!) Redner hob hervor, daß das Verdienst an diesem Ausgleich eigentlich einem Factor zutomme, welcher über dem Parlamente und der Regierung stehe. Der Ausgleich habe seine sehr ernste Bedeutung. Die Wünsche der Deutschen in Bezug auf Aufhebung verschiedener für sie schädlicher Maßnahmen seien bisher seitens der Regierung immer abgelehnt worden. Im Ausgleich aber habe die Regierung diesen ihren Standpunkt verlassen. Es sei dies eine Umkehr aus besserer Erkenntnis, und er stelle dieses Zeugnis dem Herrn Ministerpräsidenten und den Herren alttschechischen Abgeordneten mit Vergnügen aus.

Der Abg. Dr. Grégr habe die Abgrenzung der Bezirke als den ersten Schritt zur Zerreißung Böhmens bezeichnet. Redner müsse die Verdächtigung der Loyalität der Deutschen in Böhmen entschieden zurückweisen. Die Loyalität der Deutschen hänge allerdings nicht an dem dünnen Faden des böhmischen Staatsrechtes und an der Ceremonie der Krönung, sie habe einen festeren Halt an der Anhänglichkeit für Oesterreich und seine erhabene Dynastie. Auf dem Teplitzer Parteitage sollte den Vertrauensmännern der Deutschen in Böhmen das Einverständnis des deutschen Volkes

mit der Führung der Ausgleichsverhandlungen ausgesprochen und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben werden, daß die bisherige Politik die richtige gewesen sei. Der Eindruck, welchen der Redner auf dem Teplitzer Parteitage empfing, sei der großartigste in seinem Leben gewesen. Wenn von den besten Männern eines Landes, welche von Dorf und Stadt zusammenkamen, im vollen Bewußtsein der politischen Richtung und in reichster Begeisterung Dank und Anerkennung für selbstlose, erfolgreiche politische Arbeit in der Weise ausgesprochen wurde, wie dies in Teplitz geschehen sei, den können alle Angriffe, wie sie hier gefallen, kalt lassen. Man dürfe das Ergebnis des Ausgleiches nicht zu gering anschlagen. Es sei ein großer moralischer Erfolg errungen worden. Diesen Erfolg verdanken die Deutschen ihrer unentwegten, zielbewußten Politik. Wenn heute von einem Abgeordneten die Deutschen Böhmens an ihre nationale Pflicht erinnert worden seien, so könne er darauf hinweisen, daß die Deutschböhmen zu allen Zeiten und in allen Lagen ihre deutschen Stammesgenossen in allen Theilen der Monarchie in ihren nationalen Interessen mit voller Kraft unterstützt haben.

Die Deutschen wollen nichts anderes als deutsche Oesterreicher bleiben, aber sie wollen nicht Oesterreicher in der Form von böhmischen Unterthanen sein, was gleichbedeutend ist mit nationaler Unterdrückung. Darum sei die nationale Abgrenzung im Interesse der Erhaltung des deutschen Volkstums und zugleich ein gut österreichisches Werk. — Was das Vetorecht des Großgrundbesitzes betreffe, so lag dasselbe ursprünglich nicht in der Absicht der Deutschen; aber es wurde als Forderung der Parität der drei Curien gestellt und konnte, da die Deutschen aus nationalen Gründen Wert darauf legten, für die deutsche Curie ein solches Vetorecht zu erhalten, dieser Forderung nicht entgegenzutreten. Die Aenderung der Landesordnung und Landtags-Wahlordnung habe der Großgrundbesitz auch heute schon in der Hand. Denn da zu einer solchen Aenderung eine Dreiviertel-Majorität nothwendig sei, der Großgrundbesitz aber schon heute mehr als ein Viertel aller Landtagsmandate besitze, so könne er durch Absentierung jeden Versuch der Aenderung vereiteln.

Was die Theilung des Prager Oberlandesgerichtes betreffe, so sei es falsch anzunehmen, daß sich hiedurch gegenüber den bisherigen Verhältnissen nichts ändere. Die Errichtung zweier Abtheilungen sei eine constitutive Organisation für das Obergericht, die einen ganz bestimmten Charakter habe. Befremdet habe ihn die Aeußerung des Abg. Dr. Rieger, daß ja der Ausgleich noch nicht perfect sei und daß bei der Berathung dieser Gesetze der Landtag die Freiheit habe, sie zu ändern u. Die Nachconferenz habe aber wesentlich den Sinn gehabt, über die ausgearbeiteten Gesetzentwürfe eine ähnliche Vereinbarung zu treffen wie über die Ausgleichspunctationen. Durch die beiderseitige Uebereinstimmung werde, wie anerkannt worden, die rasche parlamentarische Behandlung im Landtage gesichert. Es seien diese Gesetze als eine Vereinbarung aufzufassen, für deren Durchbringung im Landtage beide Parteien einstehen. Hoffentlich werden sie trotz der Opposition der Jungtschechen zur Annahme gelangen, wenn auch diese Opposition nicht zu unterschätzen sei.

Redner kommt schließlich auf die neuesten Erscheinungen in der socialen Bewegung zu sprechen, welche an die Initialstadien der französischen Revolution mahnen. Damals wäre durch rechtzeitige Reformen gleichfalls manches Unheil zu verhüten gewesen. An solche Reformen solle auch die österreichische Regierung denken, doch werde dies mit der jetzigen Majorität

Dritttheils des Schafberges. Weit unten war's tiefe Nacht. Ein stiller Friede von unsäglichem Reiz lag über Thal und Firn, und bloß das ferne Silbergebimmel eines friedlichen Kirchturmglockleins brachte uns Kunde herauf von Menschenthum und Sorge.

Da mit einemmale brannte es hellodernd auf um uns. Es brannte in den Höhen, es brannte in den Tiefen, ein Meer purpurnen Lichtes wälzte sich über uns, und als schlugen aus dem weißen Gestein lodernde Garben auf, war der Berg im Nu eine einzige purpurne Feuerfäule. Es war ein herrliches Alpenglühen, das nur allzurasch verblich. Bald war der strahlende Purpur blaß und blässer geworden, und eine kurze Weile später umfieng uns eine tiefe und dichte Finsternis, wie ein Grab. Eine absolute Stille lag in den Höhen, daß man das Herz des Nachbarn klopfen hörte, und ein Verlassen sein ergriff unsere Gemüther, daß wir regungslos hocken blieben.

Ich kann nicht sagen, wie wir endlich doch auf die Berghöhe kamen. Irre ich nicht, so haben uns die Führer zu einem Bündel gerollt und wie die Schafe ins Schafberghotel hinaufgetragen. Betäubt, geschunden und wüthenden Menschenhaß im Leibe kroch ich in die feuchtkalten Linnen des Hotels auf der Schafbergspitze. Daß die Kälte die Körper zusammenziehe, habe ich da oben eingehend erprobt. Das Bett zu kurz, die Decke zu schmal, ich selbst wie ein Federmesser zugeklappt. Aber ich schlief wie ein Murmelthier!

Mir träumte, ich wäre tausend Meilen von den Bergen entfernt, auf einer reizenden Ebene am Ufer eines stillen blauen Sees; eine rebenhangene Villa mit herrlicher Terrasse wäre mein Siestapläzchen; frühmorgens wärs, eine süße, ruhige Sonne vergolde mir Welt und Seele, eine lange Schmauchpfeife im Munde, schaukelte ich mich voll süßen Nichtsthums im bequemen Fauteuil. Ein reizendes Stubenläzchen brachte den Kaffee und die Milch und den süßesten Honig auf den weißgedeckten Gartentisch und . . . da, humm! poltert eine verruchte Faust an der Thüre und humm! und humm! und hümmmer! bis ich fröstelnd, nass und mit geräderten Gliedern in meine Kleider krieche und ins Freie hinausseile. . .

Wichtig! der Sonnenaufgang! Es war noch Nacht und eine schwarzgraue Wolke hüllte uns wie in nasse, dunkle Lächer ein. Schlottrige, schlaftrunkene Gestalten saßen, hockten und standen wie große Flecken in der Wolke, mehr schlafend noch, als wach. Da trat ein Mann vor. Es war der Wirt. «Meine Herren,» sagte er, «wir stecken in den Wolken drinnen und da gibts heute keinen Sonnenaufgang!» . . .

Ich habe nie im Leben so tief beklagt, ein Cultur-mensch zu sein, wie in diesem Augenblicke. Herrgott, wenn man den Kerl nur einmal wenigstens hätte maus-todt schlagen dürfen!

nicht möglich sein. Daher müsse eine Wandlung in der inneren Politik vorbereitet und neue Bahnen eingeschlagen werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links. Redner wird beglückwünscht.)

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Die Abgeordneten Dr. Ruß und Genossen interpellirten den Landesminister in betreff der Lage des österreichischen Exporthandels und über die demselben speciell durch die Zollerhöhung in Nordamerika drohenden Gefahren. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

## Politische Uebersicht.

(Aus dem Reichsrathe.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte Abg. Sußke zum Worte. Derselbe (Generalredner pro) begrüßte namens der Slovonen den böhmischen Ausgleich im Interesse des Staates wie der Nationalitäten und erklärte gegenüber dem Abg. Grégr, es war ein Fehler der Jungtschechen, im böhmischen Volke den Glauben an die feste Autorität gerade in einem Momente zu untergraben, wo die Zusammenfassung aller Kräfte nöthig ist. Redner wünscht die Ausdehnung des Ausgleiches auf die übrigen gemischtsprachigen Länder. Generalreferent Rathrein constatirte die erfreuliche Besserung der finanziellen Lage Oesterreichs. Ein höherer Factor beauftragte die Regierung, die heikle, verwickelte Frage in Böhmen zu lösen; es sei dies ein Zeichen des Vertrauens, welches zur Stärkung der Stellung der Regierung beitrage. Das Budget wurde mit großer Majorität als Grundlage der Specialdebatte angenommen. Hierauf begann die Specialdebatte. Beim Capitel «Hofstaat» beschwerte sich Abg. Lueger gegen gewisse Beamte, welche es im Vorjahre verhindert, daß der Kaiser eine Deputation der Kleider-Genossenschaften, welche eine Petition überreichen wollte, nicht in Audienz empfing. Graf Taaffe betonte, in keinem Lande kenne man einen so ungehinderten Verkehr zwischen dem Monarchen und dem Volke als in Oesterreich; es sei leichter zum Kaiser zu gelangen als zu irgend einem kleinen Manne. Hierauf wurden die Capitel «Hofstaat», «Cabinetstanzlei», «Reichsrath» und «Reichsgericht» angenommen. Die Verhandlung wurde bei Capitel Ministerrath abgebrochen. Nächste Sitzung Montag.

(Dr. Rieger und Grégr.) Die «Presse» zieht einen Vergleich zwischen den Persönlichkeiten der beiden Czechenführer, zählt die Verdienste Riegers um sein Volk auf, und fragt dann: «Welches aber sind die Verdienste Grégrs und seiner Cumpane um das czechische Volk?» Wie hätten diese etwas anderes gethan, als das Volk in eine ungerechtfertigte Unzufriedenheit hineingehegt. Auch in ihren Reden zeige sich deutlich dieser Unterschied. «Doch was nützt es, daß das sonnenfarbene Recht auf Seite des Ausgleiches und seiner Freunde ist? Während Grégr in Wien sprach, — so wird uns heute gesagt — eroberte seine Partei in Böhmen ein Mandat, welches die Alttschechen seit Beginn der constitutionellen Aera innegehabt. Ja wohl, es ist nicht zu läugnen: Die brutale Ziffer dieses und so mancher früherer Wahlergebnisse läßt nicht daran zweifeln, daß ein erheblicher Theil der czechischen Wählerschaften Herrn Grégr auf den Leim geht und daß dieser Proceß der Corruptierung der öffentlichen Meinung im czechischen Volke noch nicht seinen Höhepunkt überschritten hat.» Trogdem dürste aus dieser Thatsache noch nicht auf eine Gefährdung des Ausgleichswerkes geschlossen werden.

(Der Oberste Gerichtshof) hat entschieden, daß für die Prioritätenbesitzer der Südbahn in Angelegenheit des Couponabzuges ein Curator bestellt werden soll. Der Coupon der dreiprocentigen Prioritäten beträgt 15 Francs, wird jedoch nur mit 13 Francs, d. i. mit je 6 Francs 50 Centimes, honorirt. In dem Abzuge ist die zehnprocentige Einkommensteuer mit 1 Franc 50 Centimes und die Cotegebühr an der Pariser Börse mit 50 Centimes enthalten.

(Die Bezüge der Supplementen in der Armee.) Der Landesverteidigungs-Minister hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, dem Parlamente einen Gesetzentwurf vorgelegt, wornach den der bewaffneten Macht angehörigen Supplementen an den staatlichen Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten und nautischen Schulen, insoferne sie beidseitig sind, auch im Mobilisirungs-falle die Bezüge fortbezahlt werden sollen.

(Hausners Nachfolger.) Bei der Reichsraths-Ergänzungswahl im Städte-Wahlbezirke Sambor-Stryj-Drohobycz wurde an Stelle Hausners Universitätsprofessor Gustav Kosztowski gewählt.

(Kálóczy's Asche.) Aus der von einigen Klausenburger Wählern geplanten Heimbringung der irdischen Ueberreste Kálóczy's II. wird nichts. Koloman Thaly, der mit Titularbischof Fratnói im Galater St. Benedictiner-Kloster der Lazaristen weilte, theilt im «Egyetemes» mit, daß nach den Erklärungen des Superior's P. Franz Lobry auf eine Ausfolgung der Asche Kálóczy's keine Aussicht vorhanden sei.

(Deutschland und Russland.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, werden die russischen Heeresmanöver, welchen Kaiser Wilhelm II. beizuwohnen soll, zwischen Petersburg und Narva, in der Nähe des Finischen Meerbusens abgehalten werden. Das Lager von Krasnoje Selo wird den Ausgangspunkt der Manöver bilden. Der deutsche Kaiser soll auf der Nacht „Hohenzollern“ nach Peterhof kommen, die von zwei Avisodampfern begleitet sein wird. Im Hafen von Kronstadt wird die kaiserliche Nacht von den Schiffen des Ostsee-Geschwaders begrüßt werden. Der hohe Gast wird unter anderem auch den aus Anlaß des Namensfestes der Kaiserin am 3. August in Peterhof zu veranstaltenden Festlichkeiten beizuwohnen. Weiters meldet man dorthier, daß das Eintreffen des Prinzen von Neapel in Petersburg nunmehr für den 29. Mai angekündigt ist; er dürfte in der russischen Hauptstadt einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

(In Spanien) dauert trotz der für die Regierung andauernd günstigen Haltung der Cortes die Fronde der Generale ungeschwächt fort, welche es als ihr Privileg ansehen, eigenmächtig Politik zu treiben. Kaum daß eben erst General Daban den über ihn verhängten zweimonatlichen Arrest in Alicante angetreten hat, so haben schon wieder die Generale Sabeo und Bourbon eine gleiche Maßregelung wider sich herausgefordert. Ueber den erstgenannten der beiden Generale ist vom Kriegsminister gleichfalls eine zweimonatliche Arreststrafe verhängt worden. — Cavallerie-officier Herzog Antonio von Montpensier soll wegen einer reglementswidrigen Urlaubsreise ins Ausland in Disponibilität versetzt werden.

(In Rom) soll in nächster Zeit eine italienisch-ostafrikanische Gesellschaft, ähnlich der bereits bestehenden englischen und deutschen Gesellschaft dieser Art, ins Leben gerufen werden. An die Spitze der Gesellschaft dürfte der ehemalige italienische Consul in Zanzibar, Filonardi, treten.

(Das französische Kriegsministerium) bereitet große Manöver in Nordfrankreich in der Umgegend von Cambrai vor, welche unter Leitung des Generals Billot stattfinden werden. Dieselben werden größtentheils Versuchen mit rauchlosem Pulver gewidmet und voraussichtlich die Nothwendigkeit einer neuen Taktik sowie Veränderungen in der Uniformierung ergeben.

(Aus Petersburg) wird gemeldet, daß Vorkehrungen getroffen werden für eine im nächsten Jahre beabsichtigte Reise des Zaren nach Mittelasien.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, für die durch Brand verunglückten Bewohner von Chrobols 400 fl. zu Spenden geruht.

(Frühjahrsparade in Wien.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Revue der zur Frühjahrsparade ausgerückten Wiener Garnison ab. Vom Hofe wohnten der Parade die Erzherzoge Albrecht, Salvator, Rainer, der Herzog Cumberland und Prinzessin Gisela mit den Prinzessinnen Töchtern bei; ferner Graf Rádnok, der deutsche Botschafter Prinz Reuß und die Militärattachés sämtlicher Missionen. In dem reservierten Raume fanden sich der französische Botschafter Graf Decrais sowie mehrere Gesandte ein. Das massenhaft anwesende Publicum acclamierte den Kaiser stürmisch bei der Ankunft wie bei der Abfahrt.

(Verschiedene Geschwindigkeiten.) Die Schnecke legt nach Dr. A. Winkelmann in der Sekunde 0.0015 Meter zurück; der Mensch im Schritt 1.25; ein Schneeschuhläufer 2.95; Galley's Komet im Apfel 3.00; der schnellste Fluss 4.00; ein Luftballon bei Windstille 6.4; ein Schnellläufer 7.1; eine Fliege 7.6; der schnellste Dampfer 8.5; ein Bicycle 9.7; eine frische Brise 10.0; ein Torpedoboot 11.5; ein Eisläufer 11.6; ein Rennpferd 12.6; ein Bergstrom 14.3; ein Schnellzug 16.7; die Wogen des Oceans 21.6; die Briefstaube 27.0; der Orkan 45.0; eine Schwalbe 67.9; der stärkste Cyclon 116.0; der Schall in der Luft 290.0; die Luft im Vacuum 337.0; eine Kanonenkugel 500.0; eine Flutwelle 800.0; Steine des Pic von Teneriffa, die sich vom Gipfel losgelöst haben, legen bei ihrem Falle zu Thale ein Kilometer zurück; der Mond 1.0; die Explosion der Schießwolle 5.8; die Sonne 7.6; die Erde 29.5; Sternschnuppen im Mittel 11.690; der Kabelstrom 4000; der Telegraphenstrom 18.400; der elektrische Strom im Mittel 36.000; Blitzen in Sonnenflecken 200.000; das Licht 300.000.

(Eine Hochzeitsrede des Bischofs Stroßmayer.) Am vergangenen Montag fand in Djalovar die Trauung der Tochter des Professors des Civiltrechtes an der Ugramer Universität, Conte Bonjovic-Ujicki, Eugenie von Bonjovic, mit dem französischen Advocaten und Gutsbesitzer Charles Voiseau statt, wozu zahlreiche Gäste aus Frankreich eingetroffen waren. Der Trauungsact wurde vom Bischof Stroßmayer

in großem Ornat persönlich vollzogen, worauf der Bischof eine französische Ansprache an das Brautpaar richtete, worin er das Thema der Liebe behandelte. Bischof Stroßmayer hob die großen christlichen Tugenden, aber auch die Schwächen der französischen Nation hervor und schloß diesen Theil seiner Rede mit folgenden Worten: „Gott weiß, daß es in meiner Seele neben der Liebe zur Kirche, zu meinem Herrscher und zu meinem Volke keine größere Liebe gibt, als diejenige für Frankreich.“ Bei dieser Kundgebung beugten die anwesenden Franzosen die Knie und küßten dem Bischof die Hände. Aus der Kirche begab sich der Hochzeitszug in die bischöfliche Residenz, wo der Bischof zu Ehren der Neuwermählten ein Diner gab.

(Weibliche Barbierere.) Man schreibt aus London: Seit kurzem sind unter dem Namen „Toiletclubs“ hier Rasier- und Haarschneidegeschäfte eröffnet, in welchen Herren die Wahl gelassen wird, jene Verschönerungen von weiblicher Hand zu empfangen. Ein Correspondent begab sich mit einem Freunde dorthin und äußert sich entzückt über die Zartheit und Raschheit, mit welcher drei wohlgekleidete hübsche Mädchen eine ganze Schar männlicher Kunden behandelten, ohne in den Fehler männlicher Barbierere zu verfallen, „die ihre unter dem Messer hilflosen Kunden oft mit alten Anekdoten oder Stadtklatsch langweilen.“

(Praterfahrt am 1. Mai.) Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, ist in den Kreisen der Aristokratie eine Agitation im Zuge, um die Mitglieder derselben zur Theilnahme an der Praterfahrt am 1. Mai zu veranlassen.

(Decorierung einer Nonne.) Am Ostersonntag hat zu Susa in Tunis die feierliche Decorierung der barmherzigen Schwester Giovanna Daffis mit dem ihr auf Wunsch des Bey Sid Ali von der französischen Regierung verliehenen Kreuze der Ehrenlegion stattgefunden. Es wohnten dieser Feier, die in der Kirche nach dem Gottesdienste stattfand, auch zahlreiche Nichtkatholiken an. Schwester Daffis ward 1812 geboren und wirkt schon seit 1842 in Susa. Die hochbetagte Samaritanerin ist jetzt fast gänzlich erblindet.

(Streik in Ostrau.) Aus Mährisch-Ostrau wird uns unterm Vorgestrigen telegraphisch gemeldet: Bis auf Karwin sind im ganzen Aufstandsgebiete alle Werke und Gruben außer Thätigkeit. Herumziehende Banden erzwangen in der Katimarer Cellulosefabrik sowie in der gräflich Larischen Petroleum-Raffinerie gewaltsam die Arbeitseinstellung. In Polnisch-Ostrau fand mittags ein Conflict der Arbeiter mit dem Militär statt; 8 Arbeiter wurden durch Bajonettstiche verwundet. Das Militär hält die wichtigsten Punkte besetzt.

(Neue Impfmethode.) Wie alles, so ist in unseren Tagen auch die Gesundheitspflege von der Mode beeinflusst. Dies erweist sich sogar bei der Impfung. Da die Narben nach der Impfung den Arm entstellen, läßt man in neuerer Zeit die weiblichen Kinder in Amerika auf der Wade impfen.

(Briefe Maria Stuarts.) Das britische Museum steht in Unterhandlungen wegen des Ankaufes des Briefes, welchen Maria Stuart am Morgen ihrer Hinrichtung an den Cardinal Guise gerichtet hatte. Sie schrieb an diesem verhängnisvollen Morgen zwei andere Briefe — einen an den Papst, der sich noch in der Bibliothek des Vaticanus befindet, und den anderen an den König von Frankreich, welcher aber vernichtet wurde.

(Professor Häckel verhaftet.) Der berühmte deutsche Gelehrte Professor Dr. Häckel aus Jena wurde diesertage in Algier bei Studien am Meeresstrande als Spion verhaftet. Er rief die Vermittlung des deutschen Consuls an, welcher ihm auch bald zu seiner Freilassung verhalf.

(Panik in einem Circus.) Barnums Riesencircus in Newport war Dienstag abends der Schauplatz einer gräßlichen Panik, welche dadurch entstand, daß ein Künstler von einem 25 Fuß hohen Trapez herabstürzte und mehrere Pferde des Circus durchgingen. Hunderte Zuschauer sind verletzt.

(Zu guter Letzt.) „Kellner, ist denn mein Essen noch nicht bald fertig?“ — „Sie haben es ja soeben gegessen.“ — „So, das war meines?“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Vom Beamtenverein.**

I.

Die diesjährige ordentliche Local- und Consortial-Versammlung der krainischen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde am vorigen Sonntag vormittags in Schreiners Bierhalle in Laibach abgehalten. Den Vorsitz bei der Localversammlung, an welcher sich 39 Vereinsmitglieder beteiligten, führte der Obmann des Localausschusses, Herr Landeschulinspector Jakob Smolej. Nach Constatierung der Beschlussfähigkeit und Bestellung des Bureau's erstattete derselbe einen gedrängten Bericht über die Thätigkeit des Beamtenvereines im allgemeinen.

Wie wir diesem Berichte entnehmen, sind dem Beamtenvereine seit seiner Gründung im Jahre 1864 bis Ende 1889 nahezu 100.000 Mitglieder beigetreten. Die Lebensversicherungsabtheilung des Beamtenvereines bildet das Hauptgeschäft desselben. Diese Abtheilung verzeichnete mit Schluss des Jahres 1889 einen effectiven Gesamtstand von 58.625 Versicherungsverträgen über 57,177,431 fl. Capital und 337,812 fl. Rente. Der reine Zuwachs im selben Jahre betrug 2512 Versicherungsverträge über 2,269,613 fl. Capital und 23,546 fl. Rente. Im Jahre 1889 sind der Centralleitung 671 Todesfallsanzeigen zugekommen, wodurch 778 Versicherungsverträge über 706,342 fl. Capital und 1428 fl. Jahresrente fällig wurden. Die Haupteinnahmen im selben Jahre beliefen sich auf rund 2,430,000 fl., die Auszahlungen für Todes- und Erlebensfälle, für Rückläufe und Regie-Aufwand insgesamt auf 1,418,000 fl., das Vermögen des Vereines mit Jahreschluss auf 11,900,000 fl.

Ebenso hervorragend wie auf wirtschaftlichem Gebiete erscheinen auch die Leistungen des Beamtenvereines in humanitärer Beziehung. An mittellose Vereinsmitglieder und deren Angehörige wurden im Jahre 1889 in 792 Fällen Unterstützungen, Curbeiträge, Unterrichts- und Behrmittelbeiträge sowie Stipendien im Betrage von 28,112 fl. bewilligt. Der Beamtenverein brachte im Jahre 1889 ein sehr lebhaftes Interesse der so nothwendigen Regulierung der Ruhegenüsse der Witwen und Waisen von Staatsbediensteten entgegen. Er betheiligte sich in ausgedehnter Weise an dem in dieser Angelegenheit am 8. December 1889 abgehaltenen Beamtentage in Wien und beförderte nachdrücklich die Maßnahmen zur Erreichung des angestrebten Zieles. In den verschiedenen Theilen der Monarchie zählt gegenwärtig der Beamtenverein 89 Localgruppen und 75 Consortien. Aus dieser Darstellung erhellt, daß auch im Jahre 1889 der Beamtenverein seine Aufgabe, so weit nur thunlich, gelöst, auf wirtschaftlichem Gebiete aber erfolgreich thätig war. Die Versammlung, welche dem Vortrage des Herrn Vorsitzenden mit lebhaftem Interesse folgte, nahm diesen Bericht zur erfreulichen Kenntniss.

Aus den weiteren Mittheilungen des Herrn Landeschulinspectors Smolej über die Thätigkeit des Localausschusses sowie aus dem von der Versammlung genehmigten Rechenschaftsberichte für das Jahr 1889 geht hervor, daß diese Gruppe im Laufe des bezeichneten Jahres durch den Tod neun Mitglieder verlor, worunter namentlich zwei Ausschussmitglieder, den Obmann des Consortialvorstandes Herrn Rechnungsrath Lorenz Haubitz und im Aufsichtsrathe das Mitglied Matthäus Krec, landschaftlicher Secretär. Die Versammlung ehrte das Andenken der Dahingeshiedenen durch das Erheben von den Sigen.

Die Gesamtzahl der Ende 1889 zur krainischen Gruppe gehörigen Mitglieder betrug 421, von denen auf die Lebensversicherungs-Abtheilung 305, auf das Spar- und Vorschuss-Consortium 116 entfielen, und waren bei dem letzteren noch andere 114 Mitglieder betheilig, welche zugleich auch der Lebensversicherungs-Abtheilung angehörten. Der Stand der auf diese Mitgliedergruppe entfallenden Versicherungsverträge betrug Ende 1889 319 mit 423,079 fl. Capital und 88 fl. Rente. Erlöschten sind im selben Jahre durch den Eintritt des versicherten Ereignisses, dann durch Domicilwechsel zc. 29 Verträge mit dem Capitale pr. 36,589 fl. und hinzugewachsen 21 Verträge mit dem Capitale pr. 28,100 fl.

Bei dem Localausschusse wurden an die Angehörigen der im selben Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder 9300 fl. Versicherungscapital, den hilfsbedürftigen Mitgliedern 230 fl. an Unterstützungen, Behrmittelbeiträgen zc. ausbezahlt und aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Bestandes des Beamtenvereines an drei Beamtenwitwen 50 fl. vertheilt. Nach Erstattung dieses Berichtes seitens des Herrn Vorsitzenden berieth die Versammlung über einen Antrag auf Zuwendung der reinen Ueber-schüsse des Beamtenvereines zur Erleichterung der Prämien-einzahlung älterer Vereinsversicherter, dann über Amendementsanträge zu diesem Gegenstande und beschloß endlich, die entsprechenden Schritte zur Erwirkung einer Prämienherabsetzung, beziehungsweise Vertheilung der Ueber-schüsse einzuleiten.

Ebenso berieth die Versammlung über die mehrseitig vorgebrachten Wünsche, daß den pensionierten k. k. Staatsbeamten in gleicher Weise wie den activen Fahrpreisermäßigungen auf den Eisenbahnen zugestanden werden, dann daß bei der gesetzlich eingeführten Uniformierung der Staatsbeamten insbesondere für den internen Dienst bei gewissen Branchen ein praktischer Dienst-Uniformrock eingeführt werde, und beauftragte den Localausschuss, die diesfalls gestellten begründeten Anträge zur Kenntniss der berufenen Behörden zu unterbreiten, eventuell mit Petitionen an dieselben heranzutreten.

(Der 1. Mai.) Die vorgestrige „Wiener Abendpost“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Wie wir erfahren, sind die Vorstände der in staatlicher Verwaltung stehenden Betriebe dahin verständigt worden, daß für die Regierung kein Anlaß vorliegt, am 1. Mai, welcher weder ein Sonntag noch ein Feriastag ist, in diesen Be-

trieben die Arbeit einstellen zu lassen. Demgemäß sind die betreffenden Vorstände angewiesen, im Falle an sie Ansuchen um Unterbrechung der Arbeit am 1. Mai seitens der Arbeiter gerichtet werden sollten, denselben zu bedeuten, daß es nach den bestehenden Dienstes-Instruktionen nicht möglich sei, darauf einzugehen. Zugleich wurde den Betriebsleitern der Auftrag erteilt, die Arbeiter vorkommendenfalls mit entsprechender Mäßigung, aber mit aller Bestimmtheit darauf aufmerksam zu machen, daß sie für allfällige eigenmächtige Arbeitseinstellungen die Verantwortung selbst zu tragen hätten.

(Ein glücklicher Fischer.) Man berichtet uns aus Krainburg: Für Fischereiliebhaber dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß der Fischzüchter Herr Ferdinand Kumer das Glück hatte, im Laufe dieses Monats zwei noch nicht verlaichte Fischen, einen prächtigen Rogner und einen zierlichen Mischner zum Zwecke der künstlichen Fischzucht in der Save bei Krainburg mit dem Netze zu fangen. Die beiden Fische wurden der Ausstreuung unterzogen, und die (über 6000 Stück) embryonierten Eier werden in der den Herren F. Kumer und Franz Sedlar gehörigen Brutanstalt zu Rakovca bei Krainburg in Brutapparaten californischen Systems zum Ausbrüten gebracht. Es verdient erwähnt zu werden, daß die Herren Kumer und Sedlar zu den tüchtigsten und strebsamsten Fischzüchtern zu zählen sind, da sie in uneigennützigster Weise die Aufzucht edelster Fischarten sich angelegen sein lassen. Die Genannten haben in den letzten Jahren weit über hunderttausend Jungfische von Forellen, Aeschen und Fischen in die von ihnen gepachteten Flüsse eingeseht. Ihre Bemühungen müssen als sehr ersprießlich bezeichnet werden, da die Vermehrung der Edel-fische im Kanterflusse, im Rakovcabache wie im Save-flusse bereits in deutlich erkennbarer Weise zutage tritt. Da der Saich des Fuchens außerordentlich schwer künstlich zu befruchten ist und embryonirte Fucheneier nur schwer zu erhalten sind, sollten die Fischzüchter wie auch die Naturfreunde es nicht unterlassen, die Brutstätte in Rakovca zu besichtigen. Kosmač.

(Gewehr - Visitierringel.) Wie man uns mittheilt, beabsichtigt das persische Kriegsministerium das österreichische Mannlicher-Gewehr einzuführen. Der dem persischen Arsenalchef in Teheran zugetheilte persische Instruktionsofficier Schüller bestellte eine Muster-sendung der vom Oberleutnant Herrn Fridolin Kaučić konstruirten Gemein-Visitierringel von der «Ersten Gottscheer Hausindustrie» in Laibach, welche das ausschließliche Recht der Erzeugung dieser Spiegel besitzt.

(Felsabsturz.) Wie bereits gemeldet, stürzte Samstag nachts an der Südbahnstrecke Trisail-Sagor eine bedeutende Geröllmasse auf das Bahngelände, wodurch ein Lastenzug zur Entgleisung gebracht, jedoch kein nennens-werter Unfall verursacht wurde. Der nachfolgende Courier-zug konnte die Stelle natürlich nicht passieren, und wurde aus diesem Grunde ein Hilfszug aus Laibach abgesendet, um die Passagiere und die Post des Courierzuges zu übernehmen. Im Laufe des Vormittags wurde das Ge-leise wieder freigemacht.

(Personalnachricht.) Der k. k. Notar Herr Maximilian Roser wurde von Gorizia nach Pettau versetzt.

(Sanitätswesen in Krain.) Nach dem Stande des Jahres 1887, beziehungsweise 1888, gab es in Krain Krankenanstalten 8 mit einem Krankenstand von 3876 Personen, Irrenanstalten 1, mit 478 Kranken; Taubstumme gab es 501, Blinde 353, Cretins 287, Gebäranstalt bestand 1, Findlinge zählte man 25, die Anzahl der jährlichen Impfungen betrug 13.466, Cur-orte gab es 6 mit 3592 Curgästen. Die Zahl der Med.-Doctoren betrug 49, der Wundärzte 38, der Thier-ärzte 9, der Hebammen 333; Apotheker existierten 20.

(Das «weiße Kreuz».) Der Zweigverein der österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuze» für Krain in Laibach versendet soeben seinen Jahresbericht pro 1889 sowie das Jahrbuch des Centralvereines in Wien an seine Mitglieder, ebenso die Jahresmitglieder-arten gegen Entrichtung des Jahresbeitrages. Beitritts-anmeldungen nimmt das Vereinspräsidium entgegen.

(Impfwesen.) Im Ministerium des Innern werden in den nächsten Tagen über Antrag des Obersten Sanitätsrathes zum Zwecke der Klarstellung einiger wich-tiger, bei der bevorstehenden Reform des Impfwesens in Betracht kommenden Momente commissionelle Berathun-gen von Fachmännern im Impfwesen stattfinden.

(Schadenfeuer.) In Bizmarje nächst Laibach brach Freitag abends beim Besitzer Anton Cepelnik Feuer aus, welches sich trotz energischer Löscharbeiten rasch ausbreitete und in kurzer Zeit das Wohnhaus und die Wirt-schaftsgebäude des Genannten vollständig einscherte. Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf über 2000 fl. geschätzt, wogegen die abgebrannten Objecte nur mit 1000 fl. versichert waren. Dem energischen Eingrei-fen der Feuerwehren von St. Veit und Schischka gelang es trotz Wassermangel, den Brand zu localisieren. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt, doch vermuthet man, daß das Feuer gelegt worden ist.

(Eine wichtige Entscheidung.) Der Oberste Gerichtshof hat ausgesprochen, daß ein Notar, welcher sich eines in seiner Kanzlei angestellten Notariats-

candidaten als Zeugen bei der Ausstellung einer Urkunde bedient, sich eines Disciplinarvergehens schuldig mache; zugleich wurde der Grundsatz aufgestellt, daß auch bei dem Disciplinarverfahren Unkenntnis des Gesetzes nicht entschuldigend ist.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch, den 23. d. M., abends um 6 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslocale (Civildspital) ab mit nachstehender Tagesordnung: 1.) In-nerer Angelegenheiten, darunter die Wahl der Delegierten zum nächsten Aerztevereinstage in Troppau; 2.) Referat über die Reform der Apotheker; 3.) allfällige Anträge und Demonstrationen; 4.) Regierungsrath Dr. Rees-bacher: Fortsetzung seines Vortrages über Tuberculose. — Nach der Versammlung findet eine gefellige Zusam-menkunft im «Hotel Elefant» statt.

(Todesfall.) In Wien starb, wie das «Wochenblatt» erfährt, am 12. d. M. Adolf Graf Ledebur-Wicheln, Gutsbesitzer, im Alter von 48 Jahren. Vor seiner Uebersiedlung nach Wien hatte Graf Ledebur durch eine Reihe von Jahren in Laibach gelebt.

(Aus Pola) meldet man uns: Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium, Marine-Section, hat das Fräulein Amalie Spoljarić zur definitiven Lehrerin an der k. und k. Marine-Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Pola ernannt.

(Vom Wetter.) Der allgemein noch herr-schende niedere Luftdruck bei steigendem Barometer im Westen läßt für die nächsten Tage in unseren Gegenden unsicheres, zu Regenfällen neigendes kühles Wetter er-warten.

### Neueste Post.

#### Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 20. April. Der Befehl des Militär-Stationen-commandos gibt kund, der Kaiser habe die Allerhöchste Zufriedenheit über das schöne Aussehen und die sehr gute Haltung der bei der heutigen Parade ausgerückten Truppen ausgedrückt.

Mährisch-Ditau, 20. April. Im Streitgebiet ist alles ruhig. Zahlreiche Verhaftungen von Rädelsfüh-rern wurden vorgenommen. Die Bergleute beginnen ihre Forderungen zu formulieren, nämlich: Achtstün-dige Schicht, Lohnerhöhung, Entlassung der mißliebigen Beamten und Amnestie für die Streikenden.

Budapest, 20. April. Die Oberstadthauptmann-schaft bewilligte den für den 1. Mai projectierten Arbeiterumzug nicht, erklärte jedoch, sie habe nichts einzuwenden, wenn die Arbeiter auf einem von der Stadt zu überlassenden Platze eine Volksversammlung abhalten wollten, falls der Aufzug getheilt in kleineren Gruppen erfolge.

Berlin, 20. April. Gestern fand unter dem Vor-sitze des Reichskanzlers eine Sitzung des Staatsmini-steriums, sodann ein Kronrath unter dem Vorsitze des Kaisers statt. Dem «Reichsanzeiger» zufolge bildete den Gegenstand der Berathungen des heutigen Kronrathes die Schulfrage sowie die Frage der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich.

Potsdam, 19. April. Erzherzogin Marie Valerie ist zum Besuche des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern hier eingetroffen und besuchte nachmittags das Kaiserpaar.

Potsdam, 20. April. Erzherzogin Marie Valerie besuchte heute vormittags Berlin und kehrte abends nach Frankfurt zurück.

Rom, 20. April. Der Papst empfing heute 6000 italienische Pilger und erklärte, ihr Erscheinen habe einen besonderen Wert angeblich des großen Krieges der Secten in Italien gegen die Kirche. Italien könne nur zwei Lager haben, die zum Papst und den Bischöfen haltenden Katholiken und deren Feinde. Die Neutralsein-wollenden sind Feinde. Der Papst beglückwünschte die Pilger, die durch ihr offenes Glaubensbekenntnis zu-gleich die wahre Liebe zu Italien beweisen. Se. Heilige-keit erteilte schließlich ganz Italien den Segen.

Paris, 19. April. Stanley ist heute hier einge-troffen. Derselbe erklärte, daß er für die Zukunft keine Projecte habe. Seine Mission in Afrika sei vollendet. In England wolle er ausruhen und dann vielleicht nach Amerika abreisen. Vorläufig lege er an sein großes Werk: «Wie ich Emin Pascha fand», die letzte Hand an.

Toulon, 20. April. Carnot empfing in feierlicher Audienz den Commandanten des italienischen Geschwa-ders Admiral Lovera, welcher ein Handschreiben des Königs Humbert überreichte.

Kopenhagen, 20. April. Im Staatsrathe genehmigte der König das Budget und ermächtigte den Finanzminister zur Verwendung von 400.000 Kronen zur Erweiterung des Freihafens.

Belgrad, 19. April. Die Skupschtina hat ein Gesetz angenommen, welches die Erzeugung, die Einfuhr und den Vertrieb von Pulver, Dynamit und Explosiv-stoffen als Vorrecht des Staates erklärt.

Sofia, 20. April. Major Panica und sein Com-plice Stamenov versuchten ihre Wächter zu bestechen und zu entfliehen. Die Flucht mißlang aber und sie werden daher strenger bewacht.

### Angekommene Fremde.

Am 18. April.

Hotel Stadt Wien. Schweinburger, Lamprecht, Bogt, Knapil, Rosenberger, Stöhler, Kaufleute, Wien. — Poser, Maschinist, Bauermann und Euder, Werkmeister, Wien. — Kochler, Meis-ler, Salzburg. — Jurz, Realitäten-Besitzer, Kandia. — Muff, Klagenfurt. — Hausza, Brandstatter, Paul Graf Seilern, Baron Kellersberg, Graz. — Bozbenet, Pola. — Coro, Postmeister, Triest.

Hotel Südbahnhof. Sturm, Reisender; Geiringer, Wien. Hotel Elefant. Freund, Haman, Steiner, Popper, Kaufmann Somernik, Frank, k. k. Militärintendant, Wien.

Am 19. April.

Hotel Elefant. v. Herrenschwand, Generalmajor, Graz. — Graf Waldstein, Böhmen. — Deutsch, Bemer, Somarig, Epinger, Werner, Müller, Haman, Kaufleute; Gog, Riebl und Wendl, Reisende, Wien. — Eysler, Theater-Director, Klagenfurt. — Jakobi, Privatier, Graz. — Venaric, Selsach. — Franzini, Holzhändler, Stein. — Schweizer, Kaufm., Berlin. — Polina, Neumarkt. — Kopolout, Lovrana

Hotel Stadt Wien. Kirchhof, Legner, Kaufleute; Steiner, Görstner, Slavit, Privatiere; Kirchenberger, Hohenberg, Wien. — Baron Somarugga, Görz. — Knobloch, Miferovsky und Stobler, Graz. — Fried, Kaufmann, Brünn.

Hotel Kaiser von Oesterreich. Richard, Monteur, Betten. — Dobrin, Neumarkt. — Eihal, Karstadt.

Hotel Südbahnhof. Kleinjager, Ingenieur, Graz. — v. Petris und Soldatsch, Studenten, Cherso. — Feil, Bahnbeamter, Simmbach. — Moser, Wien.

### Verstorbene.

Den 18. April. Francisca Grebene, Agentens-Tochter, 5 Mon., Jakobsplatz 9, Fraisen. — Milan Borstner, Haus-besitzers-Sohn, 2 1/2 Mon., Hühnerdorf 4, Fraisen. — Theresia Reber, Arbeiters-Tochter, 5 1/2 Mon., Ziegelstraße 35, Fraisen.

Den 19. April. Johann Wrat, Knecht, 49 J., Kupf-erth 11, Caries-Pyämie. — Franz Jerina, Auslochsbesitzer, Sohn, 4 J., Truber-Gasse 2, Scrophulosis.

Den 24. April. Francisca Jitnik, Besitzers-Tochter, 1 J., Karolinengrund 15, Bronchitis.

### Volkswirtschaftliches.

#### Localbahn Fürstfeld-Hartberg.

In der vorgestrigen Sitzung des Eisenbahnausschusses wurde, nachdem die Regierungsvorlage, betreffend die Ver-änderung des Gesetzes vom Jahre 1877 (Maximaltarife für den Personenverkehr auf den österreichischen Eisenbahnen), ein-Referenten zugewiesen worden war, der von der Regierung ein-gebrachte Gesetzentwurf inbetreff der Bedingungen und Be-günstigungen für den Bau und Betrieb einer Localbahn von Fürstfeld nach Hartberg in Verhandlung gezogen und nach längerer Debatte unverändert angenommen. Zum Berichterstatter über diese Vorlage wurde Abgeordneter Dr. Steinwendner ge-wählt.

#### Lottoziehungen vom 19. April.

Triest: 21 65 23 90 11.  
Linz: 52 41 31 42 75.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung
19.	7 U. Mg.	729.5	9.6	SW. schwach	bedeckt	0-00
	2 » N.	731.3	13.2	SW. schwach	bedeckt	
	9 » Ab.	733.3	9.8	SW. schwach	bedeckt	
20.	7 U. Mg.	735.7	11.4	D. schwach	heiter	5-80 Regen
	2 » N.	736.3	18.4	D. schwach	halb heiter	
	9 » Ab.	737.5	11.2	ND. schwach	heiter	

Den 19. April wechselnd bewölkt, öfter Regen und Sonnenschein. Den 20. April der Tag heiter, nachts Regen. Tagesmittel der Wärme an den beiden Tagen: 10.9° und 13.7°, beziehungsweise um 1.6° und 4.2° über dem Meer-niveau.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Tieferschüttet geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns heute Abend unser innigstgeliebtes Kind

## Erich

durch den Tod entrisen worden ist.

Laibach am 19. April 1890.

Victor und Leopoldine Cantoni.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bambergers Buchhandlung in Laibach.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrie-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 90.

Montag den 21. April 1890.

(1571) 3-2 Nr. 3991. Concurs-Ausschreibung. Für das nächste Schuljahr 1890/91 kommen in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zwei krainische Stiftungsplätze zur Belegung.

Unkenntnis der deutschen Sprache bei sonst guten Fähigkeiten der Aspiranten — kein Hindernis für die Aufnahme. Auch Aspiranten für die höheren Jahrgänge der Militär-Unterrealschule können die Aufnahmsprüfung in ihrer Muttersprache ablegen.

wenn denselben wegen bestätigter Mittellosigkeit die Aufrechnung der Reise-Auslagen in die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalt auf Rechnung des Avarers vom Corps-(Militär-)Commando bewilligt worden wäre.

(638) Nr. 2853. Kundmachung. Vom k. l. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß die Notariatsacten des k. l. Notars Adolf Pravlak aus seiner Amtstätigkeit in Raasdach und Raffensau sowie des k. l. Notars Victor Schönwetter aus seiner Amtstätigkeit in Neumarkt von der k. l. Notariatskammer in Laibach an das bei diesem k. l. Landesgerichte bestehende Notariatsarchiv übergeben worden sind.

Anzeigebblatt.

Ob-sp-t. Lo. Den Brief spät bekommen, ich bitte um genaue Erklärung. — Adresse „C. G. 64“ (1650) (1370) 3-3 St. 1354. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja, da se je na prošnjo Martina Gorseta iz Grdega Dola proti Francetu Lozarju iz Rakitnice v izterjanje terjatve 93 gold. 22 kr. s pr. dovolila izvršilna dražba na 1000 gold. cenjenega

nepremakljivega posestva vložna št. 16 zemljiške knjige katastralne občine Rakitnica. Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 7. maja in drugi na dan 14. junija 1890. l., vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v na-

vadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 3. marca 1890. (1372) 3-3 St. 2283. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja, da se je na prošnjo Ivana Rusa iz Ribnice št. 10 proti Andreju Pucelju iz Slatnika št. 17 v izterjanje terjatve 720 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 705 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 167 zemljiške knjige katastralne občine Susje.

Za to izvršitev odrejena sta dva dražbena róka, in sicer prvi na dan 7. maja in drugi na dan 18. junija 1890. l., vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 19. marca 1890.